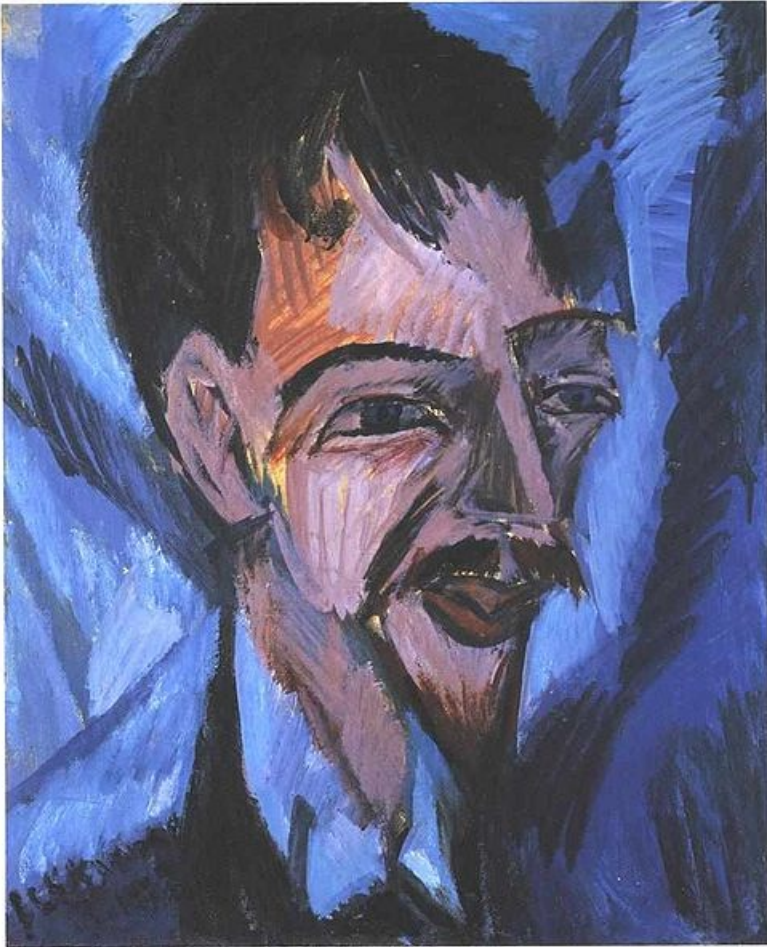


Alfred Döblin (1878-1957)



Ernst Ludwig Kirchner

Walter Ruttmann: Berlin-Die Sinfonie einer Stadt

• <http://www.youtube.com/watch?v=YQbQg3zjy2M&feature=related>

- Berlin: Symphony of a Great City [Act 4, Part 2]
- Viele kurze Schnitte, die die Hektik der Stadt zu versinnbildlichen. Taktgenau geschnitten, um die Szenen an eine zusammen mit dem Film produzierte Musik anzupassen.



Ferdinand Bruckner: Die Verbrecher, 1928

•Bruckner macht von einer Simultanbühne Gebrauch. In mehreren parallel laufenden, auf die Bewohner eines Berliner Mietshauses zentrierten Handlungssträngen wird die skandalöse Ungerechtigkeit der Justiz nach dem Ersten Weltkrieg angeprangert.



Collage und Montage

Schon in dadaistischen Werken waren die Dekonstruktion von Sätzen und Wörtern, die Schaffung von Collagen und Montagen und das Prinzip der Simultaneität ausschlaggebend. Eine wichtige Neuerung war das Zufallsprinzip.

Dieses filmische Prinzip war auch bei weniger schickierenden Texten anwesend.

Das Kompositionsprinzip des Romans "Am Rande der Nacht" von Friedo Lampe (1933): "Lauter kleine, filmartig vorübergleitende, ineinander verwobene Szenen: Alles leicht und fließend, nur ganz locker verbunden, malerisch, lyrisch, stark atmosphärisch."

Friedo Lampe

Am 2. Mai 1945 wurde Friedo Lampe infolge eines Missverständnisses von russischen Soldaten in Klein-Machnow bei Berlin erschossen. Die Soldaten hatten ihn für einen SS-Mann gehalten.

Dieses filmartige Erzählen, das mit harten Schnitten, weichen Überblendungen und gelassenen Schwenks arbeitet, nimmt wie zufällig etwa drei Dutzend einzelne Figuren ins Bild, deren Erfahrungen und Erlebnisse gebündelt und geeint werden durch die Nacht und das Vergehen der Zeit. Er selbst ordnete sich dem magischen Realismus zu.

eine Liebesbeziehung zwischen einer bremischen Hausfrau und einem „Neger“ angedeutet, relativ offen homosexuelle Neigungen (*Comingout* eines alternden Boxers) > 1933 beschlagnahmt.

Berlin Alexanderplatz

Das Collage-Material ironisiert die Biberkop-Geschichte:

Der auktoriale Erzähler lässt beim Leser allmählich mit diesem Zuhälter, der auch vor einem Tods Schlag nicht zurückschreckt, mitzufühlen, ja sogar sympathisieren. Trotz der am Anfang geschilderten Vergewaltigung Minnas, der Schwester der ermordeten Lebensgefährtin. Sein Kompagnon **Lüders** ist noch schlimmer.

Schauereffekte und melodramatische Szenen.

Berlin. Alexanderplatz



1929 , Teilabdruck in der Frankfurter Ztg.

Samuel Fischer: 50.000 Exemplare bis 1933

Der Untertitel *Die Geschichte vom Franz Biberkopf* vom Verleger erzwungen.

Hörspielfassung 1930

Verfilmung 1931

Mein Buch ›Berlin Alexanderplatz‹, 1932

Döblin vor 1929

Nach dem Krieg las er Karl Marx und Ferdinand Lassalle sowie auch Freud, schloß sich 1919-1921 eng der USPD an, danach (bis 1927) der SPD, engagierte sich im »Schutzverband deutscher Schriftsteller«, dessen Erster Vorsitzender er 1924 wurde, und schrieb (zwischen 1921 und 1924) regelmäßig Theaterkritiken für das »Prager Tagblatt«.

Im Januar 1928 wurde er in die »Sektion für Dichtkunst« der Preußischen Akademie der Künste gewählt.

Döblin nach 1929

ab November 1933 in Paris. Dort gehörte er zu den wenigen Emigranten, die die frz. Staatsbürgerschaft erhielten. In Paris setzte er sich sogleich für die jüdische »Freilandbewegung« ein. Ab Okt. 1939 arbeitete er (u.a. mit den Germanisten Pierre Bertaux u. Robert Minder) propagandistisch im Dienst des frz. Informationsministeriums unter Jean Giraudoux. Am 10. 6. 1940 begann seine Flucht vor den deutschen Besatzungstruppen durch Frankreich, Spanien und Portugal in die USA. Am 12. Sept. erreichte er New York.

In Hollywood erlebte er eine Zeit des sozialen Abstiegs. Die mit der Taufe am 30. 11. 1941 offiziell vollzogene, doch der Öffentlichkeit verheimlichte Konversion zum Katholizismus verstärkte seine soziale Isolation auch unter den Exilschriftstellern. 1945 traf ihn die Nachricht vom Selbstmord (1940) eines seiner vier Söhne. Gleich nach Kriegsende kehrte Döblin als einer der ersten Emigranten fluchtartig in die Heimat zurück. Als **Angestellter der frz. Militärregierung mit der literarischen Zensur und der Herausgabe der Zeitschrift »Das goldene Tor«** (1946-1951) beauftragt, wirkte er mit an der Austreibung des Nazi-Geistes und am kulturellen Wiederaufbau in Deutschland.

Stilmerkmale des Romans Berlin Alexanderplatz

Techniken des inneren Monologs und der erlebten Rede, Montage von Zeitungsausschnitten, Kombination unterschiedlichster Sprachschichten, Reihung heterogener Bilder und Szenen:

Berliner Jargon, Bibelsprache (Jeremias, Hiob), **Schlager- und Moritatenton, Werbeslogans, Zeitungsdeutsch, Statistiken, schnoddrige Zwischenbemerkungen** des Autor.

gluppschen – nordd. *mit großen Augen dreinblicken*

21 Kruke – *liebenswert schrullige Person*

317 der Duisel – *Schlafmütze, Dummkopf*

343 der Lude – *der Zuhälter*

244 der Fatzke – *ein eitler, arroganter Mensch *lat. facetia - Witz*

(ugs. abwertend): *provozierend lässig, großsprecherisch, den angebrachten Respekt vermissen lassend*

Biberkopf

Durch Reinhold lernt Biberkopf die kriminelle
Pumskolonne,

75: Franz handelt nun völkische Zeitungen. Er hat nichts gegen die Juden, aber er ist für Ordnung. Denn Ordnung muss im Paradiese sein, das sieht ja wohl ein jeder ein. Und der Stahlhelm, die Jungens hat er gesehen, und ihre Führer auch, das ist was.

(Zitate aus der Stahlhelm-Presse)

Biberkopf wie Orest?

Der noch verblendete Franz schreibt sein Scheitern immer seinem Schicksal zu. Schicksalstopoi werden aber zunehmend vom Erzähler parodiert. Z. B. durch den Vergleich zwischen Biberkopf und Orest:

91: *Er kann es mit alten Helden aufnehmen.*

Ein Verbrecher, seinerzeit gottverfluchter Mann am Altar, Orestes, hat Klytämnestra totgeschlagen, kaum auszusprechen der Name, immerhin seine Mutter. /.../ Hoi ho hatz, schreckliche Bestien, Zottelweiber mit Schlangen, ferner Hunde ohne Maulkorb, eine ganze unsympathische Menagerie, die schnappen nach ihm, kommen aber nicht ran, weil er am Altar steht, das ist eine antike Vorstellung /.../ Vorbereitung für die Klappsmühle.

Franz Biberkopf hetzten sie nicht. Sprechen wir es aus, gesegnete Mahlzeit, er trinkt bei Henschke oder wonaders, /.../ ein Molle [\[1\]](#) nach der andern.

[\[1\]](#) Glas Bier

Biberkopf wie Kandaules, Reinhold wie Gyges, Mize wie Rhodope

Sie bringt sich aber nicht selbst um wie Hebbels Rhodope, sondern wird von Reinhold umgebracht.

Gyges ist Sklave am Hofe von Kandaules, der ihn inzwischen als Freund und Berater schätzt. Aus Dankbarkeit schenkt Gyges ihm einen Ring, der seinen Träger unsichtbar machen kann. Kandaules kommt durch diese Möglichkeit auf eine Idee, die eine Lösung für sein größtes Problem sein soll. Er ist verheiratet mit der schönen Rhodope, deren Schönheit aber noch kein Mensch gesehen hat, da sie immer verschleiert ist und nur ihrem angetrauten Mann ihr Gesicht zeigen will. Sein Stolz und sein Glaube an ihre Schönheit braucht einen Zeugen. Gyges soll sich nachts unsichtbar in ihr Schlafzimmer begeben und anschließend berichten, was er dort gesehen hat.

Candaulismus wurde erstmals 1886 von Richard von Krafft-Ebing in der *Psychopathia sexualis* verwendet: eine voyeuristisch veranlagte Person empfindet sexuelle Erregung bei der Vorstellung oder beim Zuschauen, wie ihr Partner sich vor einer anderen Person entblößt oder mit einer anderen Person Geschlechtsverkehr hat.

Herodot I, 8-13, nacherzählt von Friedrich Hebbel: Gyges und sein Ring und André Gide: *Le roi Candaules*

Kinostil im »Berliner Programm«, 1913

Es darf nicht erscheinen wie gesprochen, sondern wie vorhanden.[Man braucht]« einen **Kinostil**. In höchster Gedrängtheit und Präzision hat ›die Fülle der Gesichter‹ vorbeizuziehen. [...] Von Perioden, die das Nebeneinander des Komplexen wie das Hintereinander rasch zusammenzufassen erlauben, ist umfänglicher Gebrauch zu machen. **Rapide Abläufe, Durcheinander in bloßen Stichworten; wie überhaupt an allen Stellen die höchste Exaktheit in suggestiven Wendungen** zu erreichen gesucht werden muß. Das Ganze darf nicht erscheinen wie gesprochen, sondern wie vorhanden.«

Stil

Simultaneität, Reihung von Wahrnehmungen ohne psychologischen Kitt. Hinzu kommt, was nur der Roman zu leisten vermag: die »Tatsachenphantasie«. Döblin arbeitet **mit reportagehaften Elementen**, mit dokumentarischen Einblendungen; naturalistische Grundsätze werden einem Wochenschau-Stil angepaßt. Anregungen aus Futurismus, Dadaismus, Neuer Sachlichkeit und aus dem modernen angelsächsischen Roman - Joyce: "Ulysses" (1922), Dos Passos: "Manhattan Transfer" (1925).

4. Buch

Ihr werdet den Mann hier saufen sehen und sich fast verloren geben. Aber es war noch nicht so hart, Franz Biberkopf ist für schlimmere Dinge aufbewahrt. 130 *Franz Biberkopf, stark wie eine Kobraschlange, aber wacklig auf den Beinen, ist aufgestanden und ist nach der Münzstraße zu den Juden gegangen. .. Der Mann will mit allem aufräumen. Der Mann will reinen Tisch machen. Da gehen wir wieder, Franze Bibberkopf. Trocken es Wetter, kalt, aber frisch, wer möchte jetzt im Hausflur stehen, Straßenhändler sein und sich die Zehen abfrieren. (bei den Juden)*

Denn es geht dem Menschen wie dem Vieh; wie dies stirbt, so stirbt er auch. Hiob.

Die Königskobra hat eine Länge von drei bis vier Metern, die größte Giftschlange der Welt.

4. Buch

Viertes Buch: *Der Mann ist kaputt. Es wird noch ein anderer Biberkopf gezeigt, dem der alte nicht das Wasser reicht und von dem zu erwarten ist, das er seine Sache besserr macht.* 454 Er schließt sich den Vorbeimarschierenden nicht an. *Wenn ich marschieren soll, muss ich es nachher mit dem Kopf bezahlen, was andere sich ausgedacht haben. Darum rechne ich erst nach, und wenn es so weit ist und mir paßt, werde ich mich danach richten. Dem Menschen ist gegeben die Vernunft, die Ochsen bilden statt dessen eine Zunft. Biberkopft zu seiner Arbeit Hilfportier.. Dann marschiert er doch mit:*

Erich Kästner: Fabian - Die Geschichte eines Moralisten (1931)



Walter Benjamins Aufsatz
Linke Melancholie.

gegen die Weltbühnen-
Linke, also gegen »die
linksradiakalen Publizisten
vom Schlage der
Kästner, Mehring oder
Tucholsky« gerichtet.

**Den Anlass gab
Kästner: 1930 erschien
dessen Gedicht-
sammlung: *Ein Mann
gibt Auskunft.***

